

# KAPITEL 1

## 1

Die Augen der Toten holten Brick aus dem Schlaf. Er schreckte hoch. Verdammt! Er hatte unruhig geträumt. Immer wieder diese Augen. Sie hatten ihn angeschaut. Eindringlich.

Ein merkwürdiges Gefühl beschlich ihn, aber er konnte es nicht einordnen.

Er setzte sich aufrecht ins Bett. Es war 4.15 Uhr. Sein Schlaf ließ seit einiger Zeit zu wünschen übrig. Durchschlafen war zu einem Fest geworden. Kam fast nie vor.

Er stand auf, rückte seine Eier, die sich verklemmt hatten, in der Boxershorts zurecht, ertastete den Schalter und machte Licht. Ein

tiefes Gähnen begleitete ihn ins Wohnzimmer. Er ging an den Laptop und fuhr ihn hoch. Augenblicklich begann das monotone Surren. Er taperte verschlafen in die Küche, öffnete den Kühlschrank und warf einen Blick hinein. Zum Glück hatte er immer eine extra Tafel Zartbitter im Gemüsefach ganz hinten. Er nahm sie heraus, brach ein großes Stück ab und verstaute den Rest wieder.

Sein Blick fiel auf die halbvolle Flasche Pernod auf der Ablage. Er schenkte sich ein halbes Glas ein, den Rest füllte er mit Wasser auf und nippte daran. Die Flasche nahm er mit.

Auf dem Weg zum Laptop warf er einen Blick hinaus auf die Straße. Das Gutleutviertel lag im Dunkeln. Die Stadt Frankfurt hatte ab einer bestimmten Uhrzeit die Laternen auf halbe Power geschaltet, um Energie zu sparen. Menschenleer, kein Wunder. Kein Auto war zu sehen. Nichts war zu hören.

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und schluckte den letzten Bissen Schokolade hinunter. Kurz überlegte er, sich den Rest der Tafel aus dem Kühlschrank einzuverleiben. Er entschied sich dagegen, trank stattdessen Pernod.

Die Bilder waren gelungen. Düster, aber scharf. Die Tote klar erkennbar. Er klickte die gesamte Serie durch. Er hatte sie aus sämtlichen Perspektiven aufgenommen. Aus der Ferne. Close-ups. Portraits und Ganzkörper. Auch die Umgebung hatte er aus verschiedenen Blickwinkeln festgehalten. Er schaute sich jedes einzelne Bild lange an. Die Szenerie ließ ihn frösteln, obwohl es in der Wohnung annähernd 25 Grad waren.

Diese Augen. Sie hatten ihn bis in den Schlaf verfolgt. Machten ihm Angst. Warum? Er zoomte sie heran, ganz nah. Sie waren dunkelgrün. Und das Weiße, das um die Iris lag,

sah verschwommen aus, zerfurcht von zarten roten Rinnsalen.

Er lehnte sich zurück, verschränkte die Hände hinter dem Kopf. Sie wollten ihm etwas sagen, diese Augen. Das fühlte er. Ihm etwas mitteilen. Aber was? Den Namen des Mörders? Wer hatte das Mädchen auf dem Gewissen? Etwa ihr Date? Treffen wollte sie sich mit Mike Balisch, einem aufstrebenden Fußballer der Eintracht. Ein eingebildeter Fatzke, der gerne im Rampenlicht stand. Er hatte was drauf, seine Beine liefen schneller als die anderer Spieler, sein Schuss war genauer und härter. Er hätte es zu etwas bringen können. Vielleicht sogar bis in die Nationalmannschaft, bis zur Europa- oder Weltmeisterschaft. Stattdessen kickte er bei der Eintracht im offensiven Mittelfeld und nicht bei den Bayern, bei Dortmund oder einem internationalen Club mit wohlklingendem Namen. Und das hatte seinen

Grund: seine Eskapaden außerhalb des Platzes. Er war bereits zweimal in eine Discoschlägerei verwickelt gewesen. Seine Ehe mit Dorothee Prenzlau war in die Brüche gegangen. Die TV-Moderatorin hatte ihn vor laufenden Kameras bezichtigt, sie betrogen zu haben, und war in einem Weinkrampf zusammengebrochen. Ideales Futter für die Klatschpresse. Monatelang hatte Mike Balisch sämtliche Titelseiten der Regenbogenpresse geziert. Seiner Karriere hatte das geschadet. Seine Leistungen hatten nachgelassen. Ein neuer Trainer, der vor der Saison die Eintracht übernommen hatte, wollte ihm wieder eine Chance geben. Aber gegen die Papparazzi, die Reporter, die Schreiberlinge, die sich an ihn hefteten wie Kletten, weil sie in seiner Nähe einen neuen Skandal witterten, hatte Balisch keine.

Für Brick war Mike Balisch auch kein